

Diese Zeitung erscheint dreimal wöchentlich, und zwar: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends.

Abonnements-Preis: Für Berlin incl. Bringerlohn vierteljährlich pränumerando 1 Rm. 50 Pf., monatlich 65 Pf., einzelne Nummern 10 Pf.; bei den Postämtern in Deutschland incl. Berlin 1 Rm. 60 Pf., frei in's Haus 2 Mark. Kreuzband-Abonnements pro Quartal u. Exemplar: Für Deutschland und Oesterreich 3 Rm. — Pf., Niederlande und Belgien 3 — 60, England und Frankreich 4 — 60, Amerika (Beim. Staaten) 5 — 60. Bestellungen auf Kreuzband-Abonnements sind nur bei der Expedition anzugeben und müssen pränumerando gezahlt werden.

Neuer Social-Demokrat. Eigenthum der Lassalleaner.

Redaktion und Expedition: Berlin, Oranienstraße Nr. 8, 80. Bestellungen werden bei allen Postämtern, in Berlin bei der Expedition, sowie bei jedem Expeditur entgegengenommen. Inserate (nur in der Expedition aufzugeben) werden pro fünfgehaltene Petitzeile mit 50 Pf. berechnet. Versammlungsannoncen die doppelte Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Sogenannte Reklame-Anzeigen werden nicht aufgenommen.

Inhalt.

Die Vereinigung der deutschen Social-Demokratie. Fabrikantentriumphe. Politische Uebersicht: Professor v. Sybel. — Arbeiterkampfakte im Königreich Sachsen. — Die Eisenbahnbeamten Englands. — Aus Nordamerika u. — Die Volkseizung und der Prozeß Osenheim. — Vereinigung und Vereinigungskämpfe. Die Stellung der Regierung betreffs der Gesetzgebung für Arbeiterverhältnisse. Vereinstheil. Korrespondenzen: Elber. — Eisenach. — Rowanach. — Cottbus. — Hamburg. Zur Angelegenheit Weigel. Voltaire. (Fortsetzung.) Vermischtes. Feuilleton: Barbès und Blanqui und der Aufstand von 1839.

Den 14. und 15. Februar fand eine Konferenz statt, an welcher 16 Parteigenossen der verschiedenen social-demokratischen Richtungen Deutschlands theilnahmen. In derselben wurde der Programm- und Organisationsentwurf ausgearbeitet, welcher dem für die Woche nach Pfingsten in Aussicht genommenen Kongreß behufs Vereinigung aller Social-Demokraten Deutschlands vorgelegt werden soll. Die Verhandlungen verliefen zu vollständiger Zufriedenheit aller Theilnehmer.

Fabrikantentriumphe.

So während die den Fabrikanten schmeichelnden Pöschpiraten schlumpfen, wenn die Arbeiter ihre Lage erkennen und ernstlich daran gehen, für ihr wahres Interesse zu wirken, so laßt triumphieren sie, wenn es legend welchen Volksverdummern gelingt, die Arbeiter gegen ihr eigenes Wohl handeln zu machen. Wir haben davon ein bezeichnendes Beispiel in der letzten Nummer des berühmtesten Fabrikantenblattes, „Concordia“ vor Augen. Die Arbeiterbewegung ist glücklicher Weise weit genug gediehen, um das Volk aus dem Schlafe, in welchem es so lange befangen war, zu erwecken, und zwar, was die Hauptsache ist, zu einmüthigem Handeln. Es verschwindet immer mehr und mehr das größte Paster, welches den Geist des arbeitenden Volkes früher vergiftet und zur Sclavenfesse entmannt hat, nämlich das egoistische Streben, daß der Einzelne auf Kosten seiner Mitbürger, sei es durch billigeres Arbeiten, sei es durch kriechendes Schmeicheln, sich Vorteile und Vergünstigungen bei dem Fabrikanten zu erschleichen versucht. Und es tritt an dessen Stelle der Gemeinfinn, das Bewußtsein und der feste Wille, daß alle Arbeiter gleiche Brüder sind und daher gleiche Rechte tragen müssen, daß ihr Interesse ein und dasselbe ist, aber unversöhnlich mit dem des Kapitals. Und während so brüderlicher Geist im arbeitenden Volk erwacht, weiß so mancher Arbeiter, selbst wenn er von den Cadixen des Socialismus noch nicht gehört hat, daß wenn er auch nur vorläufig mehr Lohn und weniger Arbeitszeit durchsetzen will, der einzige Weg dazu, die Einigkeit mit seinen Kameraden ist. Es weht ein anderer Wind in Deutschland als vor zehn Jahren; der männliche Sinn triumphiert über die selbische Feigheit.

Dieser feische, freie Zug ist es, welcher das Wachthum der socialistischen Idee so sehr befruchtet und für ihre Feinde ein

solcher Gräuel ist. Und wenn es auch unter dem Druck der jetzigen Handelskrise den Fabrikanten hier und da gelingen mag, dem Wille des preussischen Finanzministers folgend, die Löhne herabzusetzen und mehr Arbeit zu verlangen, die Revanche wird nicht anders eintreten, als daß die Krise beendet ist, weit weit und breit die Lösung erschallen: neunständiger Normalarbeitstag, wie in England, mit entsprechender Lohn-erhöhung.

Die Kapitalmacht weiß, daß es so kommen wird — daher ihre riesigen Bestrebungen, um durch ein Kontraktbruchgesetz der Koalitionsfreiheit einen Damm entgegenzusetzen. Es rollen die Wagen dem Sturme bereits voraus, und gleich ihren Gön- nern erwartet auch die „Concordia“ kein gutes Wetter. Aber das Spaghaste bei der Sache ist, daß sie das Alles, was aus jeder ihrer Zeilen hervorkriecht, abstreiten möchte, und um ihre Leser zu trösten, eine Schilderung, der „lieben, braven, fleißigen Arbeiter, welche vom Normalarbeitstag nichts wissen wollen und den „bösen social-demokratischen Verschwärtern“ die Thür weisen. Es ist zum Lachen und doch wahr — das Fabrikantenblatt schlägt den gewaltigsten Eiern, weil in einem Winkel der Schweiz, des Schwabenlandes ein Häuflein Arbeiter von den Fabrikanten am Narrenfusse geföhrt worden ist und sich selbst in's Gesicht geschlagen hat — als wenn die Millionen von Arbeitern, welche ihre Klasseninteresse erkannt haben, gar nicht in der Welt wären.

Doch hören wir den famosen Bericht jenes Blattes, welches die Einheit von Kapital und Arbeit predigt und das „social-e Konfordat“ auf's Panzer geschrieen hat. Er lautet: „Aus der Schweiz geht und eine Nummer des „Schweizerischen Volksblattes vom Basel“ zu, worin über eine am 24. v. M. in dem Dorfe Wald abgehaltene Arbeiter- oder Volksversammlung berichtet wird; auch sind von dem Einsender, einem altbewährten Freunde dieses Blattes, briefliche Notizen und Erläuterungen beige- stellt. Der Vorgang ist von Interesse, vor Allem im Hinblick auf den bekannten Entwurf eines eidgenössischen Fabrikpolizei- gesetzes, dann aber auch wegen seines Kontrastes mit dem, was wir in Deutschland auf diesem Gebiete gewohnt sind.

„Das Dorf Wald, mit ca. 600,000 Einwohnern, liegt im südlichen Theile des Kantons Zürich, ca. 600 Fuß hoch über dem Zürichsee, rings von ziemlich hohen Bergen eingeschlossen. Es ist der Sitz der schweizerischen mechanischen Feinweberei in Baum- wolstoffen, welche von 12 Fabriken mit ca. 2500 Webstühlen beschäftigt. Spinnereien sind drei dort mit ca. 15,000 Spin- deln. Die Arbeiterzahl mag ca. 1500 Köpfe betragen. Die älteren Fabrikanten sind in den dreißiger Jahren Handwerker oder Bauern gewesen, welche bei dem Aussterben der Handweberei Geld und Kredit bei guten Freunden gefunden und sich von sehr bescheidenen Anfängen durch eisernen Fleiß (?) und unendliche Geduldswacht (?) zu sehr wohlhabenden Fabrikanten aufgeschwun- gen haben. „Noch heute lebt der Fabrikant dort in seiner Ein- fachheit, welche einem englischen Arbeiter als ganz menschen- unwürdig erscheinen würde;“ noch in den 60er Jahren, erzählt unser Korrespondent, hatte ich zuweilen Gelegenheit, mit den Herren zu frühstücken; das Frühstück bestand aus Milch und Kar- toffeln, die Milch war in einer großen Schüssel, aus welcher Jeder mit dem Löffel herausgeschöpfte.“ Die Arbeiter in Wald sind große Demokraten, weshalb die Züricher Demagogen (!) dort den ersten Versuch im Kanton Zürich unternahmen, für das

*) und sich, wenn es wahr ist, jedenfalls am besten für Zukünftigen paßt. (Nimm. des Ergeben.)

nene Fabrikgesetz Propaganda auf dem Lande unter der Fabrik- bevölkerung zu machen.

„Dieser Versuch fiel nun allerdings unglücklich genug aus. Der Veranlasser desselben war ein Herr Morf, früherer Fabrik- schlosser, jetzt selbstständiger Schlosser in Zürich, Kantonsrath, auch Fabrikinspektor für den Kanton Zürich und Mitglied der eidgenössischen Fabrikkommission, zugleich das Haupt der Züricher Internationalen. Er erschien in Begleitung von etwa 40—50 Genossen aus verschiedenen Kantonsstellen; bei seinem Eintritt in das Dorf wurde ihm von einer Schaar Einheimischer eine Fahne entgegengetragen, mit der Aufschrift:

„Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, Sind wir, Herr Morf, auf Erden;“

durch welche unheilvollenden Empfang er sich jedoch nicht ab- schrecken ließ. Die Versammlung bestand aus ungefähr 500 Köpfen, theils aus Wald selbst, theils aus den Nachbarorten; auch die Arbeitgeber waren ausdrücklich eingeladen gewesen.

Als den Zweck seines Kommens bezeichnete er den, in seiner Stellung als Mitglied der eidgenössischen Fabrikkommission natürlichen Wunsch, den Sinn der dortigen Fabrikbevölkerung kennen zu lernen. Hierauf ging er zur Bertheidigung des Ent- wurfs, speziell des Normalarbeitstages über. Näheres über die zu Gunsten desselben von ihm vorgebrachten Gründe ist aus dem Bericht nicht zu erfahren; es heißt nur, daß ihm „Altenmaterial in Hausen“ zu Gebote gestanden habe; auch scheint er sich, außer auf den Vorgang schweizerischer Fabrikanten selber, die bereits den Besatzungentag eingeföhrt haben, wie z. B. Brauner in Niederlenz, Jenny in Wollis u. A., hauptsächlich auf die eng- lischen Erfahrungen berufen zu haben. Es wird in dem Bericht anerkannt, daß er ein Mann von einnehmendem Aussehen, festem und entschlossenem Auftreten und seine Sprache eine ruhige und würdige war. Einer seiner Gegner rühte ihm vor, daß er in demselben Athem behauptet habe, durch längere Arbeitszeit erhöhte man intelligenter Arbeiter, welche in 10 oder 11 Stunden eben so viel anrichteten, als früher in 12 oder 13 Stunden, und dann wieder: durch verkürzte Arbeitszeit werde der Ueberpro- duktion radikal abgeholfen.

Für Herrn Morf traten nur zwei, (wie es scheint, mit ihm gekommene), gegen, oder wenigstens nicht für ihn, fünf Red- ner, darunter drei Arbeiter, auf. Ihre Argumente waren, soweit sie aus dem Berichte ersichtlich sind: 1) die Verkürzung der Ar- beitszeit möge anderwärts ganz gut sein, aber für die dortigen Verhältnisse passe sie nicht; 2) der Normalarbeitstag sei ein Ein- griff in die persönliche Freiheit der Erwachsenen. Ein Redner konstatierte, daß ein großer Theil der Fabrikarbeiter alle 14 Tage 35—40 Fr. Lohn erhalte (= 4 1/2—5 1/2 Thaler die Woche; was nach unserem deutschen Maßstabe gar nicht einmal sonderlich viel ist); diese Angabe fand jedoch „vielfache Verneinung“. Ein Arbeiter meinte, an der jetzigen, meist 12stündigen Arbeitszeit wolle er nicht markten; dagegen verdienen die Wohnungsverfrager, den Fabrikanten warm an's Herz gelegt zu werden. Allgemeiner Bei- fall; auch die vom Berichtsteller beigelegte Bemerkung läßt schließen, daß es nach dieser Seite hin in Wald nicht zum Besten bestellt sein dürfte.

„Schließlich wurde mit 263 gegen 3 Stimmen (die Arbeit- geber und Auswärtigen stimmten nicht mit) folgender Antrag angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit den gegen- wärtigen Verhältnissen, wie sie zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern bei uns bestehen, völlig zufrieden. Sie wünscht, die Gesetzgebung soll keinerlei Bestimmungen über die Arbeitszeit

befreite Blanqui und Barbès nach neunjähriger Haft aus dem Kerker. Sie wurden in Paris mit Enthusiasmus empfangen. Da die provisorische Regierung schon beurlaubt war, Blanqui aber augenscheinlich der einzige wirklich thätige Socialist von Einfluß war, so konnte es nicht fehlen, daß die Arbeiter von Paris bei einer großen Demonstration seinen Eintritt in die provisorische Regierung forderten. Die schwachvolle Eifersucht Louis Blanc's und ein Schurkenstreich der Bourgeoispreffe hinter- trieb dies aber, indem Blanqui verdächtigt und mit Barbès ent- zweit wurde.

Die „Revue retrospective“ brachte nämlich im entscheidenden Augenblick, am 12. Mai 1848, ein verleumdendes, gefälschtes Dokument, welches angeblich ein Verführer über den Aufstand von 1839 der damaligen Regierung zugeföhrt hätte, und man ließ durchblicken, Blanqui sei dieser Verführer.

Blanqui hat die Verleumdung und Fälschung trefflich nach- gewiesen; und da diese seine Antwort treffliche Aufklärungen über die Scheinbünde und den Aufstand von 1839 giebt, außerdem die ganze Angelegenheit von historischer Tragweite ist, so wollen wir sie unsern Lesern mittheilen. Des Verständnisses halber schicken wir aber den erwähnten Verleumdungsartikel zunächst voran. Derselbe lautet:

Aufstand vom 12. Mai 1839.

Das nachstehende Dokument führt den Titel: Erklärungen, welche * * * vor dem Minister des Innern abgegeben hat. Da dieses Dokument nicht unterzeichnet ist, so halten wir uns nicht für hinlänglich autorisirt, einen Namen hier zu ergänzen, welcher in dem uns vorliegenden Manuscripte nicht in Blanc's gelassen ist.

Die Männer, welche in dieser Angelegenheit eine Rolle ge- spielt haben, und welche allein im Besitz des hier veröffentlichten Geheimnisses sein könnten, werden sehen, ob sie die nöthigen Nach- forschungen und Untersuchungen anzustellen haben, um zu erfah-

werkfabrik des Quartier Latin Feuer ausgebrochen war, auf der Terrasse des Collège Trappes aufgestellt wurden. Dazu kam noch ein anderer Grund des Schreckens. Die Wirthschaften waren leer, die Barricaden vereinsamt, an den Dörfern, wo sonst der Lärm der Volkstheile erschallte, herrschte das Schweigen der Trauer; was bedeutete diese Betrübnis des Volkes? Trotz der Meinung des Ministeriums, welches der Ruhm des Widerstandes gegen die öffentliche Meinung gereizt hatte, beschloß der König, die Todesstrafe in ewige Zwangsarbeit zu verwandeln. Für einen Mann von Barbès' Charakter war dies eine Erschwerung; das sah man eublich ein und verwandelte die Zwangsarbeit in Depor- tation.

Inzwischen hatte sich der geklügelte Blanqui nach Frankreich zurückbegeben, um zu versuchen, seine Freunde zu befreien, war aber selbst verurtheilt und verhaftet worden. Erst sechs Monate später erschien er mit der zweiten Kategorie der Angeklagten vom 12. Mai vor dem Parikhofe. Da Blanqui sich weigerte, zu antworten, und da sein Verteidiger Dupont nicht das Wort hatte nehmen wollen, so bot dieser zweite Prozeß keine bemerkens- werthen Umstände dar.

Das Urtheil sprach Roussin und Guard frei und ver- urtheilte Blanqui zum Tode, auch seine Strafe wurde gleich der von Barbès umgewandelt — Guignot, Ellis zu fünfzehnjähriger Einsperrung, Bonnafant den jüngeren, Hendric, Gerbulet, Vallier, Godard, Daboardien zu zehnjähriger Einsperrung, Espinasse, Dagroispre zu siebenjähriger Einsperrung, Charles, Piefort, Po- cillon, Lombard, Simon, Hubert, Petermann, Coanno, Dupont, Duby, Gerard, Bourrand, Dubinsson zu fünfjähriger Einsperrung, Bé se, Bordon, Lechécly zu fünfjähriger Gefängnis und Quarré, Potiffier zu dreijähriger Gefängnis.

Wir gehen nun über zu dem, was über die Ereignisse von 1839 im Jahre 1848 bekannt wurde. Die Februar-Revolution

Barbès und Blanqui und der Aufstand von 1839.

(Fortsetzung.)

Zu den öffentlichen Demonstrationen kam eine Menge von Privatdemonstrationen. Als Dupont und Emanuel Arago er- fahren, daß von allen Ministern der Marschall Soult am mei- sten auf Strenge bestche, thaten sie bei ihm einen Schritt, wel- cher bewirkte, ihn entweder zu erschüttern oder seine Verantwort- lichkeit offen hervorzulehren. Der Marschall wich einer Antwort aus, indem er sich stellte, als begriffe er nicht, was man von ihm wolle, und antwortete bloß, er habe nicht unter den Richtern Sitz gehabt.

Wie viele Wünsche traten hervor? Wie viele Pläne wurden entworfen! Ein Engländer, welcher den Verhandlungen mit bei- gewohnt hatte, bot 100,000 Francs für die geheime Befreiung Barbès. Drohende anonyme Briefe wurden geschrieben. In der Hoffnung, die mütterliche Zärtlichkeit für den Gefangenen zu ge- winnen, ließ man sie schredliche Rache fürchten und drohte mit einer blutigen Gegenseitigkeit zwischen dem Leben ihrer Kinder und dem Barbès', wenn dieser auf dem Schaffot sterben sollte. Die Königin gerieth in der That in furchtbaren Schrecken. Die Herzöge von Aniane und von Montpensier waren im Collège Heinrich's IV. unter dem Schutze einer bevorrechteten Stellung angewachsen, sie hatten den Lehrstunden beigewohnt, hatten aber ein besonderes Zimmer für ihre Studien und einen Garten zu ihrer Erholung; diese Vorrechte verfielen während der ersten Tage, welche auf die Verurtheilung Barbès' folgten. Man sah die jungen Prinzen mit den andern Schülern in die Messe und in's Bad gehen, gleichsam, als ob die jetzt enger mit der ibrigen verbundene Geseiz ihrer Kameraden sie schützen sollte. Und die Furcht des Hofes war so misstrauisch, daß, als in einer Feiter-

der Erwachsenen treffen, weil sie einen solchen Eingriff als der persönlichen Freiheit zuwiderlaufend erachtet.

Wie während alles das künftige! Nicht wahr, da muß allen „Concordia-Fabrikanten“ das Herz im Leibe lachen! — „Ja, Ihr deutschen Arbeiter“ — so werden sie sprechen — „nehmt Euch ein Beispiel an jenen geizigen, stöhigen Schweizern; seid auch treue Knechte Eures Herrn!“ — Nun, was das anbelangt, so hätten wir einen Vermittlungsvorschlag, nämlich den, daß unsere deutschen Fabrikanten hier wenigstens mit eigenem Beispiel vorangehen und drei Monat lang, wie jene Schweizer Tugendspiegel, Milch und Kartoffeln, statt Sect und Kaffern frühstücken möchten, vielleicht können sie dann auf andere Gedanken.

Doch was die mit so großem Lärm veröffentlichte Siegesdepesche über den Normalarbeitstag betrifft, so ist sie ein lächerlicher Schwindel. Jeder muß erkennen, daß von der Sanction mit der „Fahne“ ab, bis zur „Abstimmung“ Alles auf eine Einschüchterung der Arbeiter durch die Fabrikanten hinausläuft.

Und Ihr, Concordia-Helden, meint Ihr wirklich, daß Jemand Euch glauben soll, das sei ein Sieg des Volks?

Ja, Ihr seid klägliche Hanewurste!

Politische Uebersicht.

Berlin, 17. Februar.

* Wir brachten in unserer letzten Nummer einen Auszug aus einer Rede, welche der bekannte „Geschichtsschreiber“ oder besser „Geschichtensprecher“ und Abgeordnete, Professor Herr Heinrich von Sybel, im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten hat.

Herr von Sybel gilt neben dem Herrn von Treitschke als das „Non plus ultra“ von Gelehrsamkeit und Geschichtsliebe bei den herrschenden Klassen; auf die Wahrheit der Angaben in seinen geschichtlichen Werken werden Eide geschworen; kurz und gut, seine geschriebenen historischen Darstellungen werden wahrscheinlich später auf die Jugend überhaupt dieselbe Einwirkung haben, wie jetzt die Vorlesungen auf die akademische Jugend. Der Styl des Herrn Professor ist vielfach höchst anziehend, desto schlimmer ist es, wenn seine Werke von Verdrehungen, Verwechslungen und Unwahrheiten wimmeln.

Ein Geschichtsschreiber soll vor allen Dingen wahr sein; diese Tugend besitzt er nicht, das beweiset er auch in seiner von uns angeführten Rede. Hasselmann und Hasenleber haben nie zur internationalen Arbeiterassoziation gehört, sie haben niemals ein im Auslande wohnendes „Vandenshaupt“ weder anerkannt, noch überhaupt gekannt, da die internationale Arbeiterassoziation auch niemals ein solches mit den von Herrn Sybel ihm angegedichteten Nachbarn besessen hat.

Demnach hat Herr von Sybel geradezu denunziatorische Unwahrheiten von der Tribüne des Abgeordnetenhauses gegen uns geschrieben, er muß dies wissentlich gethan haben, da er doch keinesfalls bei Dingen von späterer historischer Wichtigkeit Unkenntnis vorkommen kann. Wer aber wissentlich Unwahrheiten sagt, ist ein —

Berlin, 18. Februar.

Aus dem Königreich Sachsen werden zwei große Arbeiterunglücksfälle gemeldet. Bei Chemnitz hat am 8. d. M. in einem Schachte des Steinkohlenwerkes „Concordia“ in Niederölsch eine Explosion stattgefunden, während darin 4 Bergleute mit Arbeit beschäftigt waren. Drei von ihnen sind leblos zu Tage gefördert worden. Den folgenden Tag hat sich in Meissen ein schweres Unglück zugezogen. In der Sicherheitswaffenfabrik von Galeson (im Goldgrunde) fand eine Explosion statt, in Folge deren die Fabrik ein Raub der Flammen wurde, aber auch eine größere Anzahl von Arbeitern schwerere Verletzungen davon trug. Dreißig sind im Stadtkrankenhaus untergebracht, von denen bis jetzt schon 9 Personen ihren Tod gefunden haben. Auch ein Feuerwehmann wurde während des Löschens in Folge einer zweiten Pulverexplosion verletzt.

Die Eisenbahndirektoren Englands haben kräftige Schritte gegen die Sonntagsarbeit und für den Normalarbeitstag vor. Eine große Versammlung Eisenbahndienstleister verschiedener Ranges beschloß zu Manchester, in einer Denkschrift die verschiedenen Eisenbahngesellschaften um Bezahlung für Sonntagsarbeit anzugehen. Die Versammlung protestirte gleichfalls

ren, auf wen die Verantwortung für diese Veröffentlichungen fallen soll. Dies ist nicht unsere Sache.

Es ist für uns und es wird für unsere Leser eine merkwürdige Seite in der Geschichte unserer Zeit sein, welches auch der Name sein möge, mit dem sie unterzeichnet werden dürfte.

Den 22. Oktober 1839.

Der Ursprung der Gesellschaft der Familien geht bis zum Juni 1835 zurück; sie entstand während des Prozesses der Vertheidiger der Aprilangellagten. Der Schöpfer derselben bin ich gewesen. Sie entwickelte sich rasch in den letzten Monaten des Jahres 1835. Die durchschnittliche Zahl der zu Mitgliedern Aufgenommenen war monatlich ungefähr zweihundert. Im Februar 1836 nahm der Zubrang der Aufnahme Suchenden ab; der erste Eifer war gedämpft. Pepin war zwar Mitglied dieser Gesellschaft, hatte aber keine thätige Rolle darin gespielt und nur eine einzige Person eingeführt. Ich stand wenig mit ihm in Verbindung, erinnere mich jedoch eines bemerkenswerthen Vorfalls.

Am 28. Juli, dem Tage von Fieschi's Attentat, kam Pepin um elf und ein halb Uhr auf dem Plage der Ekstrapade auf mich zu, schlug mich auf die Schulter und sagte zu mir: „Es wird ein großer Schlag ausgeführt werden, man wird auf den König schießen; vermittelst einer Maschine sollen eine Menge Geschosse zugleich geschleudert werden.“ Ich antwortete ihm, man solle auf der Hut sein; man könne leicht Unschuldige tödten, Leute, die nicht zur Revue gehören, und dies könne einen schlimmen Eindruck machen. Er gab mir keine weiteren Details; ich nahm seine Worte nicht für Ernst, ich war von nichts Aehnlichem unterrichtet. Pepin verlangte von mir, die Gesellschaft zu den Waffen zu rufen. Ich antwortete ihm, es fehle an Zeit dazu, kam keine nicht so in einem Augenblick eine Waffengewalt organisiren. Nachdem ich Pepin verlassen hatte, ging ich zu Barbès, welcher nicht wußte. Die Untersuchungskommission der Pairkammer hat sich in diesem Punkte getrennt. Ein Beweis, daß ich von nichts

gegen eine mehr als zehnstündige Arbeitszeit pro Tag. Es wurde eine Denkschrift adaptirt, in welcher Erfassen Landgegeben wird über die außerordentlich vielen Stunden, welche Eisenbahnenarbeiter zu arbeiten angehalten sind, und der Wunsch ausgesprochen wird, zehn Arbeitsstunden nur im Tage zu haben, während die Signalmänner im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur acht Stunden pro Tag arbeiten sollen; Sonntagarbeit soll in allen Fällen möglichst reduzirt und jedenfalls besonders bezahlt werden.

Aus Nordamerika kommen Nachrichten, die auf die Möglichkeit eines baldigen Krieges schließen lassen. Der „Voss. Zig.“ wird nämlich geschrieben: „Die vom 20. d. M. datirte Botschaft des Präsidenten rechtsfertig allerdings die Vermuthung, daß eine kriegerische Verwicklung mit Spanien in Aussicht genommen ist. Präsident Grant sagt dem Senat und dem Repräsentantenhaus, daß er bereit vor 13 Monaten die Wichtigkeit einer Kriegsbereitschaft in Bezug auf die Auslösung der Küstenvertheidigung betont habe. Er lenkt jetzt wiederum die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Nothwendigkeit einer sofortigen Anschaffung schwerer Geschütze. Es seien alljährliche Bewilligungen erforderlich, um diese kostspieligen Geschütze für alle Küstenbefestigungen herstellen zu können. In Kriegszeiten lassen sich derartige Vorbereitungen nicht treffen, Kanonen seien nicht im offenen Markte zu haben und auf Bestellungen mit kurzer Frist nicht zu erlangen. Die beigegebenen Berichte des Artilleriedepartements lassen erkennen, in welcher Weise die nutzlosen glatten Geschütze in gezogenen umgewandelt werden könnten. Von den 10jähigen Rodman-Kanonen sollen 1294 Stück umgeändert und hierzu, als erste Ratt, 250,000 Dollars bewilligt werden. Auch die Beschaffung von Geschützen größeren Kalibers sei nicht länger auszuschieben. Die Erfahrung anderer Nationen basire auf neue Vertheidigungsarten, auf Panzerkisten, gegen welche Geschütze von 700 Pfund geschleudert werden müßten. Es müßten fernere Bewilligungen von Mitteln stattfinden, um für die Schießübungen passende Terrains und Einrichtungen zu beschaffen und — so schließt die Botschaft — diese wiederholten Anregungen sollten nicht länger unbeachtet bleiben, falls der Kongreß in Friedenszeiten einen Mangel abstellen wolle, der in der Zukunft unvermeidlich zum großen Nachtheile gereichen würde. — Es könnte, so behauptet die Opposition, nur noch ein auswärtiger Krieg die fehlende Popularität der Administration wieder herstellen. Die Geschäftswelt verspricht sich in diesem Falle glänzende Zeiten und das Geld wird dann mit Leichtigkeit verdient werden. Der Präsident hätte es von jeher auf Mexiko und Cuba abgesehen. Der Ruhmesthron einer Einverleibung dieser Staaten oder eines derselben würde Grant ein Anrecht auf einen dritten Amtstermin geben. Höge sich aber der Krieg in die Länge, so würde das Volk es vielleicht für nicht gerathen halten, während der Dauer desselben einen Administrationswechsel vorzunehmen, und den an der Spitze der Regierung stehenden Feldherren zu verdrängen. Auch die den Präsidenten umgebende und sein Vertrauen genießende militärische Clique sei einem Konflikt mit Spanien und Mexiko geneigt. Wenn nicht der Staatssekretär Fish mit großer Klugheit und Mäßigkeit den Präsidenten zurückgehalten hätte, wären kriegerische Verwicklungen bereits eingetreten. Der Einfluß des Mr. Fish habe aber aufgehört, und der Präsident habe jetzt Oberwasser, da selbst ein Theil der Oppositionspresse (demokratische Partei) mit Ungefläm die Anerkennung der cubanischen Insurgenten als Kriegsverbünde verlange. — Ein von den Regierungsgorganen zu Gunsten eines auswärtigen Krieges geltend gemachtes Argument ist die wahrscheinliche Versöhnung und Verschmelzung der einander gegenüberstehenden Parteien in den Südstaaten. Die Segner der Regierung behaupten, daß es sich nur darum handeln würde, bedeutende Truppenkörper im Süden zu konzentriren, die bei Regulierung der nächsten Präsidentenwahl vorzuziehen zu verwenden wären. — Sei dem, wie es wolle, das amerikanische Volk ist politisch zu gut geschildert, als daß es auf dergleichen Stichworte und Scheinmander ernstlichen Werth lege. Die jüngsten Wahlergebnisse haben dies deutlich dargelegt. Sogar die nur noch kurzlebige regierungsfreundliche Majorität im Senat zu Washington ist keineswegs so unterwürdig, als sie sich dazu hergeben würde, ohne dringende Veranlassung in eine kriegerische Aktion gegen Spanien oder Mexiko zu willigen.“ — Also auch im „freien“ Amerika der Trieb, den Rassenmord zu kultiviren.

* Die „Volkszeitung“ in Berlin macht bei Besprechung des Prozesses Osenheim in Wien folgende Betrachtungen: „Wohin es übrigens schließlich führen kann, wenn Börsen- und Gründerinteressen im öffentlichen Leben überwuchern, das sieht man in Oesterreich. Der Osenheim'sche Prozeß bietet in dieser Bezie-

hung große Schlaglichter. In Oesterreich haben die Kammerherren der Gräber in der That Ministerium, Parlament und Presse zu Handlagern. Die schändlichen Erscheinungen in dem erwähnten Senationsprozeß sind die Minister mit handtuchhaften Gräbergestaltungen und ein hinter den Kulissen befindliches Journalistenregiment, das mit dem Kaiserthum um die Wette seinen Spieß angehetzt hat und gleich Dinen seine Dienste schmeichelt läßt. Wir wollen keine Vergleiche mit unseren heimischen Zuständen anstellen, aber jedenfalls konstatiren, daß die Sünden unseres Gründers thums nicht geringer sind, als die an der Donau, und daher die Sühne weder für die Wiener noch für die Berliner Börsen abgethan erscheint.“ — Solche Zustände von solchen Zeitungen sind allerdings höchst erfreulich! — Und gegen solche Krebsgeschäden der heutigen Gesellschaft helfen doch wahrlich keine Säulenschen Palliativmittel — das einzige Radikalmittel ist: Umänderung der heutigen Produktionsweise — dadurch wird der kapitalistische Schwindel und die Herrschaft des goldenen Kalbes zugleich vernichtet.

* In Thüringen ist die Polizei bekanntlich viel humaner, als in Preußen; auch ist die Vereins- und Versammlungsfreiheit dort in größerem Umfange vorhanden. Das ärgert die Reptilienpresse; die „Magdeb. Zig.“, Reptil erster Klasse, bringt eine Nachricht, daß den 6. und 9. d. M. in Eisenach mehrere Volksversammlungen stattgefunden, und daß die Social-Demokraten, wie es scheint, ihr Hauptaugenmerk auf Thüringen gerichtet hätten. Daraus schließt sie folgenden Satz, der das Reptil erster Klasse so recht in seinem schmutzigsten Wesen erscheinen läßt: „Die Meinung, daß in den thüringischen Staaten eine bequeme Stätte für die social-demokratische Agitation gefunden werden könne, dürfte sich sehr bald als Täuschung erweisen, da bei uns kein Raum für eine internationale Bewegung ist. In den Bundesstaaten hat das nationale Streben hier ein Asyl gefunden, für eine gezielte Richtung hat aber weder die Regierung, noch die Bevölkerung eine Sympathie.“ — Man sieht aber aus diesen Zeilen, daß den preussischen „Liberalen“ viele deutsche Regierungen noch zu liberal sind.

* Die Regierung des deutschen Reiches hat einen den Zeitungsberichten nach gewaltigen Anlauf zu einer social-konserverativen, oder besser feudalen Gesetzgebung über Arbeiterverhältnisse genommen. Es handelt sich um die des Langes und Breiten bereits angekündigte sogenannte „Gewerbeordnungs-Enquete“, eine Untersuchung, respective Beantwortung von Fragen über die Wirksamkeit gewisser Punkte der bisherigen Gewerbeordnung. Dieselbe wird für die Arbeiter wohl recht ergaunlich werden, denn dieselbe erfolgt augenscheinlich unter Wagnerscher Regide, und die Frage eines Kontraktbruchgesetzes steht in erster Linie. Das Programm, welches dem Bundesrathe für die Enquete vorgelegt ist, lautet: Vorbemerkungen. 1) Es handelt sich in der Untersuchung nur um Anschauungen und Wünsche, die in praktischer Erfahrung gewonnen sind; deshalb ist darauf hinzuwirken, daß alle Antworten an die konkretsten Lebensverhältnisse, in welchen die Befragten stehen, sich möglichst anknüpfen. 2) Auf Abänderung des bestehenden Rechts gerichtete Wünsche sind, um mehrere und durchführbare Vorschläge sein zu halten, eingehend zu erörtern und nach allen Seiten in ihre praktischen Konsequenzen zu verfolgen. 3) So weit die Antworten sich nur auf einzelne Gewerbezweige beziehen, sind diese ausdrücklich hervorzuheben. A. Lehrlingsverhältnisse. I. 1) Ist es üblich, den Lehrvertrag schriftlich zu schließen oder erfolgt der Regel nach nur eine mündliche Vereinbarung im Anhalt an gewohnheitsmäßige Grundsätze und sind mit letzterer Uebung besondere Nachtheile verknüpft? II. 2) Welche Dauer ist für die Ausbildung im Lehrverhältnisse üblich? 3) Empfinden sich Bestimmungen, um dem unbilligsten Eingehen und Ausbleiben von Lehrverträgen entgegenzuwirken? Insbesondere durch Einführung einer kurzen Probezeit, von deren Ablauf die bindende Kraft des Lehrvertrages bedingt ist? durch Einführung bestimmter Abzahlungsgrößen, von längerer Dauer in den ersten, von längerer Dauer in den späteren Jahren der Lehrzeit? III. 4) Empfindet es sich, die Pflichten der Lehrverhältnisse zum Zwecke des Ueberganges in einen anderen Beruf (Gewerbeordnung § 122) zu erschweren, insbesondere durch die Verpflichtung zur Zahlung eines Rekrutengeldes? durch die Verpflichtung zur Einzahlung von Abzahlungsgrößen? IV. 5) Pflegt Beginn, Unterbrechung und Ende der thätigen Arbeitszeit durch das Ermessen des Arbeitgebers bestimmt oder aber durch den Lehrvertrag oder gewohnheitsmäßig geordnet zu sein, und knüpfen sich hieran für die Lehrlinge besondere Gesetze einer Ueberlastung mit Arbeit oder einer gesundheitswidrigen Beschäftigungsweise? 6) In welcher Weise pflegt die Verwendung der Lehrlinge und der Sonntage geregelt zu sein? Insbesondere: findet der Besuch der Fortbildungsschulen an den Abenden und Sonntagen auf Seiten der Arbeitgeber Schwierigkeiten? Eventuell, gestatten zur Befreiung dieser Einrichtungen die bestehenden Vorschriften? 7) Ist die Ermöglichung der Lehrlinge zu häuslichen Dienstleistungen üblich? Insbesondere der Art, daß die gewerbliche Ausbildung der Lehrlinge gefährdet wird? und zur Fernhaltung dieser Gefahr die bestehenden Vorschriften nicht ausreichen? V. 8) Ist die Entrichtung eines Lehrgeldes — für die ganze Dauer oder für einen Theil der Lehrzeit — üblich oder pflegt Lehrlinge — sei es vom

widelt sich rasch; die Mitglieder der Familien traten in die Jahrestage ein. Die Organisation begann im Juni 1837. Zu Anfang 1838 zählte man sechs- bis siebenhundert Mann. Der erste Gegenstand, mit dem man sich beschäftigte, war die Anfertigung von Patronen. Sie erwarben sich der Beschlagsnahme von achtzehn Pfund Pulver bei dem Buchdrucker Dangny; Raifant hatte das Geld zur Anschaffung dieses Pulvers gegeben. Ein Mitglied der Gesellschaft übergab es Raifant auf der Straße; dieser trug es zu Teiffier, seinem Landsmann und Freunde, welcher in den Bureaux der Polizeiprefektur angestellt war. Dangny wurde beauftragt, es von Teiffier zu holen; dieser hatte uns verrathen.

Seit 1835 ist in den Gesellschaften kein Komplot gegen das Leben des Königs gemacht worden: ich habe sie alle unterdrückt. Ich that es nicht um des Königs willen: ich führte Krieg mit ihm und es würde mir nicht unlieb gewesen sein, wenn er von einem Schusse getroffen worden wäre; aber ich betrachtete die Ausführung als unmöglich. Ich begreife selbst nicht, wie der Anschlag Fieschi's, der von Leuten unternommen wurde, denen es so sehr an Einsicht fehlte, hat zur Ausführung gebracht werden können. Der Anschlag des Fräulein Browelle hat mir immer eine Thorheit erschienen; ich konnte ihn seit einem halben Jahre und er konnte der Polizei nicht fremd sein. Ich habe immer Vorschläge dieser Art, die an uns gerichtet wurden, zurückweisen lassen, denn ich betrachtete sie nur als Unflath. Von Alibaud's Plänen haben wir keine Kenntniß gehabt; dies war eine völlig isolirte Sache. Der Mordanschlag kann nicht Gegenstand eines Komplots sein; dergleichen Anschläge können nur auf Gelingen hoffen, wenn sie von einem einzigen Fanatiker ohne Theilnehmer unternommen werden.

Den Uebungen im Pfeilschießen, welche in meiner Wohnung stattgefunden haben, lagen keine schlimmen Absichten gegen die Person des Königs zum Grunde; wir wollten Jagdpläne ver-

Kontrakt der Löhne, ist es von einem späteren Zeitpunkt ab — ein Lohn gezahlt zu werden? VI. 9) Pflügt die Dauer der Leihzeit in jedem einzelnen Falle vorüber zu werden oder ist sie gewohnheitsmäßig bestimmt? 10) In welcher Weise pflügt das Ende der Leihzeit und der Übergang in den Gehaltsstand bedacht zu werden? Insbesondere a) wird dem Leihling nach Ablauf der Leihzeit anderer Weise ein Gehalt entrichtet? b. — über die Bestimmung, welche dem Abschluss der Leihzeit ein solches Gehalt einbringt, durchzuführen und nützlich sein? VII. 11) Wird der eigentümliche Kontrakt der Leihzeit aus ihrem Lebensalter vorzugsweise im Anfang oder in dem späteren Theile der Leihzeit abgeschlossen? 12) Welche Mittel empfehlen sich, um dem entgegenzutreten? insbesondere: a. 13) es möglich und nützlich den Arbeiter in das angegebene Lehrverhältnis zu erlangen? b. 14) empfiehlt es sich, dem Arbeitgeber Anspruch auf eine Entschädigung zu gewähren, und zwar demjenigen gegenüber, welcher Ratens des Lehrlings den Lehrvertrag abgeschlossen hat? demjenigen gegenüber, welcher, von dem Verhalten des Lehrlings unterrichtet, ihn in Arbeit nimmt oder darin behält? c. 15) ist eine solche Entschädigung unter Berücksichtigung der Zeit, für welche der Lehrling noch gebunden war, auf bestimmte Höhe festzusetzen? VIII. 13) Wird überhaupt zwischen Lehrlingen und Gesellen eine feste Grenze noch gezogen, oder bestimmen sich Stellung, Beschäftigung und Wohnung dieser Arbeiter mehr nach der individuellen Leistungsfähigkeit der Einzelnen? 14) Wodurch ist im letzteren Falle die jüngeren Altersklassen einer Versorgung nach den vorher angebotenen Richtungen und sind auch im ersten Falle einzelne oder alle der etwa für nöthig erachteten Anordnungen auf gewisse Altersklassen der Lehrlinge zu beschränken?

B. Gesellenverhältnisse. I. 15) Pflügt bei der Annahme eines Gesellen eine Abdingungsfrist ausdrücklich verabredet zu werden oder erfolgt die Annahme im Anhalt an gewohnheitsmäßige Abdingungsfristen? 16) Ist die Abdingungsfrist häufig, dass die Gesellen an eine längere Abdingungsfrist gebunden sind, als ihr Arbeitgeber? 17) Ist die gesetzliche Abdingungsfrist (Gew.-Ordn. § 110) überwiegend mit Vortheilen oder Nachtheilen verknüpft? 18) Findet sich die Einziehung häufig, dass der Arbeitgeber einen Theil des fälligen Lohnes bis zum Ende des Arbeitsvertrages zurückhält, und welche Nachtheile oder Vortheile sind mit einer derartigen Einziehung verknüpft? 19) 20) 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000) 1001) 1002) 1003) 1004) 1005) 1006) 1007) 1008) 1009) 1010) 1011) 1012) 1013) 1014) 1015) 1016) 1017) 1018) 1019) 1020) 1021) 1022) 1023) 1024) 1025) 1026) 1027) 1028) 1029) 1030) 1031) 1032) 1033) 1034) 1035) 1036) 1037) 1038) 1039) 1040) 1041) 1042) 1043) 1044) 1045) 1046) 1047) 1048) 1049) 1050) 1051) 1052) 1053) 1054) 1055) 1056) 1057) 1058) 1059) 1060) 1061) 1062) 1063) 1064) 1065) 1066) 1067) 1068) 1069) 1070) 1071) 1072) 1073) 1074) 1075) 1076) 1077) 1078) 1079) 1080) 1081) 1082) 1083) 1084) 1085) 1086) 1087) 1088) 1089) 1090) 1091) 1092) 1093) 1094) 1095) 1096) 1097) 1098) 1099) 1100) 1101) 1102) 1103) 1104) 1105) 1106) 1107) 1108) 1109) 1110) 1111) 1112) 1113) 1114) 1115) 1116) 1117) 1118) 1119) 1120) 1121) 1122) 1123) 1124) 1125) 1126) 1127) 1128) 1129) 1130) 1131) 1132) 1133) 1134) 1135) 1136) 1137) 1138) 1139) 1140) 1141) 1142) 1143) 1144) 1145) 1146) 1147) 1148) 1149) 1150) 1151) 1152) 1153) 1154) 1155) 1156) 1157) 1158) 1159) 1160) 1161) 1162) 1163) 1164) 1165) 1166) 1167) 1168) 1169) 1170) 1171) 1172) 1173) 1174) 1175) 1176) 1177) 1178) 1179) 1180) 1181) 1182) 1183) 1184) 1185) 1186) 1187) 1188) 1189) 1190) 1191) 1192) 1193) 1194) 1195) 1196) 1197) 1198) 1199) 1200) 1201) 1202) 1203) 1204) 1205) 1206) 1207) 1208) 1209) 1210) 1211) 1212) 1213) 1214) 1215) 1216) 1217) 1218) 1219) 1220) 1221) 1222) 1223) 1224) 1225) 1226) 1227) 1228) 1229) 1230) 1231) 1232) 1233) 1234) 1235) 1236) 1237) 1238) 1239) 1240) 1241) 1242) 1243) 1244) 1245) 1246) 1247) 1248) 1249) 1250) 1251) 1252) 1253) 1254) 1255) 1256) 1257) 1258) 1259) 1260) 1261) 1262) 1263) 1264) 1265) 1266) 1267) 1268) 1269) 1270) 1271) 1272) 1273) 1274) 1275) 1276) 1277) 1278) 1279) 1280) 1281) 1282) 1283) 1284) 1285) 1286) 1287) 1288) 1289) 1290) 1291) 1292) 1293) 1294) 1295) 1296) 1297) 1298) 1299) 1300) 1301) 1302) 1303) 1304) 1305) 1306) 1307) 1308) 1309) 1310) 1311) 1312) 1313) 1314) 1315) 1316) 1317) 1318) 1319) 1320) 1321) 1322) 1323) 1324) 1325) 1326) 1327) 1328) 1329) 1330) 1331) 1332) 1333) 1334) 1335) 1336) 1337) 1338) 1339) 1340) 1341) 1342) 1343) 1344) 1345) 1346) 1347) 1348) 1349) 1350) 1351) 1352) 1353) 1354) 1355) 1356) 1357) 1358) 1359) 1360) 1361) 1362) 1363) 1364) 1365) 1366) 1367) 1368) 1369) 1370) 1371) 1372) 1373) 1374) 1375) 1376) 1377) 1378) 1379) 1380) 1381) 1382) 1383) 1384) 1385) 1386) 1387) 1388) 1389) 1390) 1391) 1392) 1393) 1394) 1395) 1396) 1397) 1398) 1399) 1400) 1401) 1402) 1403) 1404) 1405) 1406) 1407) 1408) 1409) 1410) 1411) 1412) 1413) 1414) 1415) 1416) 1417) 1418) 1419) 1420) 1421) 1422) 1423) 1424) 1425) 1426) 1427) 1428) 1429) 1430) 1431) 1432) 1433) 1434) 1435) 1436) 1437) 1438) 1439) 1440) 1441) 1442) 1443) 1444) 1445) 1446) 1447) 1448) 1449) 1450) 1451) 1452) 1453) 1454) 1455) 1456) 1457) 1458) 1459) 1460) 1461) 1462) 1463) 1464) 1465) 1466) 1467) 1468) 1469) 1470) 1471) 1472) 1473) 1474) 1475) 1476) 1477) 1478) 1479) 1480) 1481) 1482) 1483) 1484) 1485) 1486) 1487) 1488) 1489) 1490) 1491) 1492) 1493) 1494) 1495) 1496) 1497) 1498) 1499) 1500) 1501) 1502) 1503) 1504) 1505) 1506) 1507) 1508) 1509) 1510) 1511) 1512) 1513) 1514) 1515) 1516) 1517) 1518) 1519) 1520) 1521) 1522) 1523) 1524) 1525) 1526) 1527) 1528) 1529) 1530) 1531) 1532) 1533) 1534) 1535) 1536) 1537) 1538) 1539) 1540) 1541) 1542) 1543) 1544) 1545) 1546) 1547) 1548) 1549) 1550) 1551) 1552) 1553) 1554) 1555) 1556) 1557) 1558) 1559) 1560) 1561) 1562) 1563) 1564) 1565) 1566) 1567) 1568) 1569) 1570) 1571) 1572) 1573) 1574) 1575) 1576) 1577) 1578) 1579) 1580) 1581) 1582) 1583) 1584) 1585) 1586) 1587) 1588) 1589) 1590) 1591) 1592) 1593) 1594) 1595) 1596) 1597) 1598) 1599) 1600) 1601) 1602) 1603) 1604) 1605) 1606) 1607) 1608) 1609) 1610) 1611) 1612) 1613) 1614) 1615) 1616) 1617) 1618) 1619) 1620) 1621) 1622) 1623) 1624) 1625) 1626) 1627) 1628) 1629) 1630) 1631) 1632) 1633) 1634) 1635) 1636) 1637) 1638) 1639) 1640) 1641) 1642) 1643) 1644) 1645) 1646) 1647) 1648) 1649) 1650) 1651) 1652) 1653) 1654) 1655) 1656) 1657) 1658) 1659) 1660) 1661) 1662) 1663) 1664) 1665) 1666) 1667) 1668) 1669) 1670) 1671) 1672) 1673) 1674) 1675) 1676) 1677) 1678) 1679) 1680) 1681) 1682) 1683) 1684) 1685) 1686) 1687) 1688) 1689) 1690) 1691) 1692) 1693) 1694) 1695) 1696) 1697) 1698) 1699) 1700) 1701) 1702) 1703) 1704) 1705) 1706) 1707) 1708) 1709) 1710) 1711) 1712) 1713) 1714) 1715) 1716) 1717) 1718) 1719) 1720) 1721) 1722) 1723) 1724) 1725) 1726) 1727) 1728) 1729) 1730) 1731) 1732) 1733) 1734) 1735) 1736) 1737) 1738) 1739) 1740) 1741) 1742) 1743) 1744) 1745) 1746) 1747) 1748) 1749) 1750) 1751) 1752) 1753) 1754) 1755) 1756) 1757) 1758) 1759) 1760) 1761) 1762) 1763) 1764) 1765) 1766) 1767) 1768) 1769) 1770) 1771) 1772) 1773) 1774) 1775) 1776) 1777) 1778) 1779) 1780) 1781) 1782) 1783) 1784) 1785) 1786) 1787) 1788) 1789) 1790) 1791) 1792) 1793) 1794) 1795) 1796) 1797) 1798) 1799) 1800) 1801) 1802) 1803) 1804) 1805) 1806) 1807) 1808) 1809) 1810) 1811) 1812) 1813) 1814) 1815) 1816) 1817) 1818) 1819) 1820) 1821) 1822) 1823) 1824) 1825) 1826) 1827) 1828) 1829) 1830) 1831) 1832) 1833) 1834) 1835) 1836) 1837) 1838) 1839) 1840) 1841) 1842) 1843) 1844) 1845) 1846) 1847) 1848) 1849) 1850) 1851) 1852) 1853) 1854) 1855) 1856) 1857) 1858) 1859) 1860) 1861) 1862) 1863) 1864) 1865) 1866) 1867) 1868) 1869) 1870) 1871) 1872) 1873) 1874) 1875) 1876) 1877) 1878) 1879) 1880) 1881) 1882) 1883) 1884) 1885) 1886) 1887) 1888) 1889) 1890) 1891) 1892) 1893) 1894) 1895) 1896) 1897) 1898) 1899) 1900) 1901) 1902) 1903) 1904) 1905) 1906) 1907) 1908) 1909) 1910) 1911) 1912) 1913) 1914) 1915) 1916) 1917) 1918) 1919) 1920) 1921) 1922) 1923) 1924) 1925) 1926) 1927) 1928) 1929) 1930) 1931) 1932) 1933) 1934) 1935) 1936) 1937) 1938) 1939) 1940) 1941) 1942) 1943) 1944) 1945) 1946) 1947) 1948) 1949) 1950) 1951) 1952) 1953) 1954) 1955) 1956) 1957) 1958) 1959) 1960) 1961) 1962) 1963) 1964) 1965) 1966) 1967) 1968) 1969) 1970) 1971) 1972) 1973) 1974) 1975) 1976) 1977) 1978) 1979) 1980) 1981) 1982) 1983) 1984) 1985) 1986) 1987) 1988) 1989) 1990) 1991) 1992) 1993) 1994) 1995) 1996) 1997) 1998) 1999) 2000) 2001) 2002) 2003) 2004) 2005) 2006) 2007) 2008) 2009) 2010) 2011) 2012) 2013) 2014) 2015) 2016) 2017) 2018) 2019) 2020) 2021) 2022) 2023) 2024) 2025) 2026) 2027) 2028) 2029) 2030) 2031) 2032) 2033) 2034) 2035) 2036) 2037) 2038) 2039) 2040) 2041) 2042) 2043) 2044) 2045) 2046) 2047) 2048) 2049) 2050) 2051) 2052) 2053) 2054) 2055) 2056) 2057) 2058) 2059) 2060) 2061) 2062) 2063) 2064) 2065) 2066) 2067) 2068) 2069) 2070) 2071) 2072) 2073) 2074) 2075) 2076) 2077) 2078) 2079) 2080) 2081) 2082) 2083) 2084) 2085) 2086) 2087) 2088) 2089) 2090) 2091) 2092) 2093) 2094) 2095) 2096) 2097) 2098) 2099) 2100) 2101) 2102) 2103) 2104) 2105) 2106) 2107) 2108) 2109) 2110) 2111) 2112) 2113) 2114) 2115) 2116) 2117) 2118) 2119) 2120) 2121) 2122) 2123) 2124) 2125) 2126) 2127) 2128) 2129) 2130) 2131) 2132) 2133) 2134) 2135) 2136) 2137) 2138) 2139) 2140) 2141) 2142) 2143) 2144) 2145) 2146) 2

blühender Name. Ich habe heute noch einmal, und zwar reformuliert, an den Herrn Sohn geschrieben, mit der Bitte, um Angabe der damaligen Adresse.
Besser wäre es gewesen, wenn man die Sache ordentlich untersucht hätte, als in's Blaue hinein, auf Angaben gewisser Personen, mit die Sache abzuhandeln. Wenn die Untersuchungen des gedachten Berichtes ihrer Sache gewiß sind, so rathe ich Ihnen, dieses zündende Bündel anzuheben, und mich direkt anzufassen; es wird wohl für einen Betrüger noch Platz im Gefängnisse sein.
Chr. Weigel.

Voltaire.

(Fortsetzung.)

Es ist ein eigenthümliches Gefühl, welches den Menschenfreund überkommt, wenn man das Schicksal eines Rousseau neben das eines Voltaire hält. Voltaire gefeiert und gepriesen und Rousseau in Elend und Verbannung.

Voltaire ist abwesend und erfüllt dennoch ganz Frankreich. Von Ferney aus führt er den Vorstoß bei den Festen des Helvetismus, begeistert die Encyclopädisten zum Kampf, giebt dem französischen Geiste den Ton an und zwingt ganz Europa, sich seinem Einflusse zu unterwerfen. Seitdem er die männlichen Töne der römischen Freiheit hatte erklingen lassen, und den Tartuffe mit den Waffen in der Hand auf die Bühne gebracht hatte, beherrschte er das Theater. Ueberall registirte man seine Verse, wiederholte man seine Romane und Erzählungen, in den Bühnen, welche er nicht anzuerkennen wagt, verräth ihn sein Talent, welches seine kluge Vorsicht vergeblich macht; sein Spott ist unentzerrbar, die Zahl seiner Opfer täuscht jede Berechnung und es ist, als ob man in seinem Jahrhundert nur das lange und unangenehme Geräusch vernähme, zu dem er das Zeichen gegeben. Wenn er nach Paris kommt, so braucht er sich nicht zu verbergen, wie Rousseau, sondern geht von Triumph zu Triumph und wird eines Abends nach einer Vorstellung der „Mérope“ in der Loge der Marchallin von Villars im Namen und unter dem Pseudonym des ihn abgöttisch verehrenden Publikums nmarmt. Jetzt sind es bald hundert Jahre, daß Voltaire die jetzt herrschende Klasse zum Siege führte. Man gehe die Geschichte von der französischen Revolution bis auf Ludwig XIV. durch und man liest nur das Leben Voltaire's, ein wunderbares und für das 18. Jahrhundert notwendiges Leben.

Doch kommen wir wieder auf Voltaire und sein Verhältnis zur Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts zurück und widmen dem berühmtesten Werke der französischen Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts einige Augenblicke.

Die Encyclopädie faßt die Leistungen des philosophischen 18. Jahrhunderts zusammen; kein anderes Werk trägt, wie sie, das Gepräge desselben.

Wenn man die Encyclopädie durchblättert, empfindet man ein unbestimmtes Gefühl der Traurigkeit. Man könnte sich in den Gärten von Palmyra wägen, die berüchtigt sind durch ihre Trümmer. Der Beweis des Daseins Gottes, die Theorie von der Urheilstrofe, die festlichen Meinungen der Menschen über die Seele, über ihren Ursprung und ihre Bestimmung stehen hant durcheinander mit Beschreibungen von Maschinen, oder den Beschreibungskarten der Chemie. Die Unordnung ist maßlos. Und von allem diesem bleibt so viel wie nichts übrig, von jedem Ganzen nur Theile, von jeder Familie nur Individuen; tausend umhergestreute Steine bezeichnen die Stelle, wo einst ein Monument stand.

Aber hätte die Encyclopädie, das Werk des Skeptizismus, eine andere Form annehmen können? Um Ordnung in die Begriffe zu bringen und sie zu regeln, dazu muß man glauben, dazu muß man einen Führer anerkennen und ihm folgen. Die Unordnung ist gewissermaßen das natürliche Wesen der Skeptiker: sie hatte auch im 17. Jahrhundert das berühmte Buch Bayle's charakterisirt.

Es lag nicht in der Absicht der Encyclopädisten, den kommenden Generationen nichts zu hinterlassen, als die Zerstörung und die Nacht. Sie vernichteten den alten Glauben ohne Bedenken, ohne Zaudern, weil sie darauf rechneten, ein Buch zu hinterlassen, dessen Materialien dazu dienen würden, das menschliche Wissen neu aufzubauen, weil sie glaubten, daß über die Sündfluth, die die menschlichen Meinungen bedeckte, ihre Arche schwimmen werde, angefüllt mit den notwendigen Elementen, um die geistige Welt wieder zu bedeckern.

Gewiß, nur solche Pläne zu fassen, erfordert es eine nicht gewöhnliche Kühnheit; und welche Klugheit verlangte nicht ihre Ausführung! Man fand sich aber gerade diese erforderlichen Eigenschaften bei den beiden Herausgebern der Encyclopädie. Diderot, der Identitätsidee unter den Denkern, hatte d'Alembert, den Klügsten unter den Philosophen, zum Geossen. Eine mächtige und außerordentliche Verbindung! Ein berühmter Geometer ersten Ranges, ein Fürst der Wissenschaft, der Vertheiler der Kronen der Akademie, war d'Alembert immer bemüht gewesen, sich den ruhigen Senne seines Namens zu bewahren. In Sachen der Religion und selbst der Metaphysik war der Zweifel die ständige Richtung seines Geistes, und in seiner ganzen Correspondenz zeigt sich der Skeptiker. Aber die Ungläubigkeit, die er in seinen vertrauten Briefen so gern freien Lauf ließ, verhielt er mit sorgfältiger Hand vor den Augen der Orthodoxen, oder er ließ wenigstens nur ihre erlaubte Seite sehen. Seine etwas verschämte Feinheit machte auf diese Weise die philosophische Maßlosigkeit des unternehmenden Diderot's wieder gut. In, während der leide Verfasser der Lettres sur les aveugles (Briefe über die Blinden) das Gesängnis von Vincennes eben so ungeschämter verließ, als er es betreten hatte; während er sich in gottlosen Einfällen gehen ließ, sich laut in Dithyramben gegen Gott ergoß, und seine beiden Hände, die er mit Wahrscheinlichkeit gefüllt glaubte, offen ausbreitete, griff d'Alembert, ein geschickter Taktiker, als selbst Voltaire, den „schwachvollen“ Aberglauben aus dem Verborgenen an und „schuß seine Pfeile, ohne seine Hand sehen zu lassen.“

Diese Vorsichtigkeit d'Alembert's machte ihn ganz vorzüglich geeignet, die Einleitung der Encyclopädie zu schreiben. Talent, Mäßigkeit, Schicklichkeit, Würde, Nichts fehlte dieser lichtvollen Darstellung der menschlichen Kenntnisse und ihrer Verzweigung. In der Uebersicht der großartigen Erscheinungen, welche Ergebnisse der neuen Zeit waren, konnten Frankreich und die anderen Nationen mit Stolz die Namen eines Cartesius, eines Pascal, eines Galilei, eines Newton, eines Leibniz und jenes Franz Bacon lesen, dem gerade d'Alembert seine Methode entlehnt hatte. Diese Einleitung war ein Meisterwerk der Gewandtheit. d'Alembert stellte in ihr die Principien der Spiritualität der Seele und des Daseins Gottes mit solcher Bestimmtheit hin, wie es nur immer Cartesius hätte thun können. Das Bewußtsein der stillen Wahrheiten nannte er „Herzengewißheit“ und erkannte ihr dasselbe Ansehen zu, wie den Axiomen der Mathematik. Mit einem Worte, er zeigte eine Orthodoxie, die man für sehr verdächtig halten darf.

Wie sehr Voltaire es verstand, alle Klassen der Gesellschaft für sich zu gewinnen und zu begeistern, zeigt jener Empfang, welchen Paris Voltaire kurz vor seinem Lebendigen bereitete.

Welch ein Tag, als in dem revolutionäre gewordenen Paris, das schon gährte und von der Theorie zur That überzugehen bereit war, plötzlich der Ruf erscholl: „Voltaire ist da!“ Die Gemüthsstimmung der Augenblicke war so gespannt, die Preßer gerieten in Bewirren; das Volk wurde unruhig, und sogleich eilten Dichter, Künstler, Philosophen, die Fürsten des Wortes oder des Gedankens herbei und besetzten sich, dem unerwarteten Gaste ihre Huldigung darzubringen. Einige verweigerten dies jedoch und Bernardin von Saint-Pierre antwortete Rousseau auf dessen Befragen: „Ich würde mich allzu verlegen fühlen beim Zusammentreffen mit einem Manne, welcher Völker zu Affekten und Kälte zu Schweigern hat.“ Die Zahl Dreier, welche das Selbstgefühl sein hielt, war aber nur klein: die Strömung des Jahrhunderts lief auf Voltaire hinaus. Denn die Bewunderung der Menschen ist fast wie ohne Eigennutz; was ihre Begeisterung in einem bevorzugten Sterblichen gern begrüßt, ist weniger die Schönheit, als die Zeitgemäßheit seines Geistes. Und Voltaire war gerade derjenige große Mann, dessen die Gesellschaft damals bedurfte.

Als Franklin zu ihm kam, um seinen Sohn von ihm segnen zu lassen, legte er befehlend dem Kinde die Hände auf's Haupt und sprach: „Gott und die Freiheit!“ Bewunderungswürdige Worte, wenn nicht Alles trübselhaft wäre, was unvollständig ist, und wenn dort Freiheit sein könnte, wo Gleichheit, wo Brüderlichkeit fehlt! Allein die wahre, die freimachende Formel war noch nicht gefunden und das Volk ließ sich arglos von dem süßen Zauber zweier Worte betriiben, welche die alte Bedrückung ihm

lieh gemacht hatte. Deshalb strömte die Menge unter Voltaire's Fenstern zusammen, freute sich, ihn zu bestaunen, und brannte vor Ungeduld, ihn ihrem Beifall zu bezugehen. Man erzählte sich die Wunder dieses Lebens ohne Gleichen; man rechnete die Veränderungen auf, welche es in der Welt hervorgebracht hatte: Rom voll Erbkaisern über einen solchen Segner; der Katholizismus schon halb besiegt; die alten Mächte zerstückt; Galas rehabilitirt; die Sitten milder geworden; die Parlamente ihrem Fanatismus zu entsagen genöthigt und, als höchste Schlußfolge des Rechtes der Prüfung, die Würde des menschlichen Geistes für eben so unverlethlich erklärt, wie Gott.

Es gab Leute, welche die Ankunft des Philosophen in Angst setzten. Allein vergebens schändeten die Priester in ihren Tempeln, denen Verdünnung drohte, von ihren verhöhten Altären aus den Bannstrahl; der vierundachtzigjährige, der kranke, der erschöpfteste Voltaire machte ihnen Vorn zu Schanden und triumphirte. Es ging jedoch das Gerücht, von einem für tödtlich erklärten Leiden ergriffen, habe er einen Beichtiger kommen zu lassen und die Kirche um Verzeihung gebeten. Aber dieser Mann, dessen ganzes Leben nichts als Sarkasmus gewesen; man gestel sich darin, ihn noch auf dem Sterbette als einen Spötter zu betrachten. Selbst die Kirche, der seine Unterwerfung Beugung gab, hatte nicht den Mut, Voltaire als Reuigen für aufrichtig zu halten. Von ihm angehend, hatte eine Handlung der Schwäche demnach die Bedeutung eines Kerkerstrafs.

Er erhob sich abermals wieder, um gleichsam nichts zu verlieren von dem glücklichen Traume, in dem er scheiden sollte. Als er der Aufführung seines letzten Trancespiels beizuohnen wollte, herrschte in Paris eine beispiellose Spannung. Tausende von Menschen erfüllten die Straße, durch die er kommen mußte. Sein Wagen wird in der Ferne bemerkt; gleich stürzen ihm Alle mit Jauchzen entgegen. Auf trene Arme geführt, stieg er aus. Ein prachtvoller Pilz aus Zobelstein, das Geschenk der Kaiserin; eine Perrücke mit grauen Federn, breite Spitzenmanschetten; dies war der Public, welchen er den stauenden und entzückten Parisern darbot. Seine Augen strahlten mit einem Glanze, welchen seine matten Züge und sein bleiches Gesicht um so stärker hervortreten ließen; mit Wollust genoß er seinen Rahm; die Nahrung übermannte ihn; durch die Feierlichkeit dieses Augenblicks war von seiner spöttischen Lippe einmal das gewöhnliche Lächeln verbannt. Im Theater erhob sich bei seinem Eintritt die ganze Versammlung. Aufrecht stehend in ihren Logen, streckten die Frauen dem Dichter die Hände entgegen, wie einem Wesen, zu dem man betet. Viele vergaßen Thränen der Nahrung; Einige knieten nieder. Kraftlos und bleichen Angeichts bezugte er sich über diese Menschenmenge hin, dankte ihr mit einer Handbewegung und war nahe daran, dem Freudenrausch seines Herzes zu erliegen. Sie bekränzten ihn; sie bekränzten seine Wähe vor seinen Augen, da mit er bei Lebzeiten schon den Fesseln seiner Unsterblichkeit beizuohne. . . . Zwei Monate darauf war er nicht mehr.

(Schluß folgt.)

Briefkasten.

Anonyme Einsendungen, Anfragen u. s. w. können nicht berücksichtigt werden.
A. G. in Barmen. Die betreffende Noth der „Barmen Zeitung“ wird durch die Erklärung von S. in Nr. 19 des „N. Soc.-Dem.“ vom vorigen Freitag erledigt.
J. G. in Kessen. Meine Adresse ist: Wilhelm Gallas, Potsdam, Junkerstraße 28, I. rechts.
Philipp Wiel zu Kückingen, Cigarrenfabrikant. Woran beantwortet Du meine Briefe nicht? Dein Freund Julius Scheffler in Hamm bei Aßhaffenburg.
Die von uns in voriger Nummer gewöhnlichen Nummern 70, 72 und 73 sind gerätend eingegangen, wofür wir danken. Die Expedition, O. Leber, Essen. Das früher Bestellte heute abgehend. Art.-Sachbude haben wir nicht.
A. G. in Altona. Bitten um weitere Einsendungen.
Dieseligen Parteigenossen von Lennep und von der Dahlemer und Umgebung, welche Rathschuß zu geben wissen über die von einigen Lemmer Fabrikanten gemachten Geschenke an die Stadt Lennep u. s. w., werden aufgefordert, ihre Adresse an C. J. Kuhl, Gewerbeschule 98, Barmen, gefälligst einzusenden.

Annoucen.

- Berlin.** **Öffentliche Versammlungen:** Donnerstag, den 18. Febr., Abends 8½ Uhr, bei Herrn Pieder, Wilschstraße 14/15. Referent: Reichstagsabgeordneter W. G. Senfverer. **Sonntag, den 20. Febr., Ab. 8½ Uhr,** im Oratorien-Haus, Kommandantenstraße 77-79. (Oberer Saal). Referent: Reichstagsabgeordneter W. G. Senfverer. Jedermann hat freien Zutritt. [3,20] Neue Mitglieder für den Berliner Arbeiter-Wahlverein werden aufgenommen. J. A.: Albert Baethke.
- Berlin.** **Sonntag, 21. Februar, Vorm. 10 Uhr,** im Saale Sophienstr. 25, **Große Versammlung der Maurer, Zimmerleute und Bauarbeitersleute Berlins.** Tagesordn.: 1) Das Resultat der Petition der Bauarbeiter Deutschlands. 2) Das Frühjahr 1875 und die Agitation der Berliner Bauarbeiter. Während an den Aufschlagläufen am Sonntag. W. Lange. Wismann. Kayell.
- Berlin.** **Sonabend, den 20. Februar, Abends 8½ Uhr,** im Café Volz, Alte Johannisstr. 83, **Geschl. Mitglieder-Versammlung des Vereins der Sattler und Verfertiger.** Tagesordn.: Abrechnung der Kassalosse. Vorschläge zur Generalversammlung. Bericht über Lorenz, Sectantenm. [2,00]
- Berliner Maurer-Vbund.** **Sonabend, den 19. Febr., Abends 8 Uhr,** bei Herrn Vogel, Alexanderstr. 31, erscheinen zu wollen. Wilhelm Lange. [1,60]
- Berlin.** **Freitag, den 19. Febr., Abends 8 Uhr, [1,20]** bei Herrn Robert's, Kronenstr. 51A, **Klub-Sitzung der Maurer-Gewerkschaften und Sterbekasse.** Pflicht. Erscheinen notwendig. D. B. B.
- Hamburg.** **Freitag, 19. Febr., Abends 8½ Uhr,** im Tügel's Saal, Valentinsplatz 41, **Geschl. Mitglieder-Versammlung des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.** Tagesordn.: Abrechnung. Deutscher Angelegenheit. Berichterstattung des Delegierten von der Vorstandersitz. Des Bevollm. [1,60]
- Hamburg.** **Sonabend, 20. Febr., Abends 8½ Uhr,** im Englischen Hotel, Kirchenallee 41, **Große Versammlung sämtlicher Zimmerer.** L.-D.: Da. chemie Lohnbesch. Um zehnjährige Beschäftigung erucht P. Pfeiffer. [2,00]
- Hamburg.** **Sonabend, 20. Febr., Abends 8½ Uhr,** im Lokal des Herrn Hübner, Gr. Rosenstr. 87, **Öffentliche Versammlung des Allg. Tischler-(Särzner-)Vereins.** L.-D.: Vortrag des Herrn Wegger. O. Doest. [1,40]
- Osnabrück.** **Sonntag, 21. Febr., Nachm. 4 Uhr,** bei Ruhlmann. Das Comité. [0,80]
- Hamburg.** **Sonntag, 21. Febr., Nachm. 4 Uhr,** im Saal zum Roland, L. Johannisstr. 19, **Mitglieder-Versammlung des Allg. deutschen Oypser-Vereins.** L.-D.: Vortrag. Abrechnung. Antrag des Herrn Rüggen, betreffs der Krankenkasse. Vereinsangelegenheiten. S. G. G. [1,60]
- Altona.** **Sonabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr,** im Englischen Garten, **Große Volksversammlung.** Tagesordn.: Die Vollsache des 18. und 19. Jahrhunderts. Referent: Herr Kalkenbühr aus Ottenfen. [1,80]
- Ottensen.** **Sonntag, den 21. Febr., Nachm. 5 Uhr,** **Außerordentliche Generalversammlung der Interessenten der Mauererkantonskasse.** L.-D.: Regelung der Zwischkeiten zwischen Meißner und Ottenfen in Betreff der Veränderung des Krankenkassenstatuts. — Bericht über den. Die Mitglieder werden ersucht zu erscheinen. V. B. H., Algefeld. [1,80]
- Wandsbeck.** **Sonabend, 20. Febr., Abends 8 Uhr,** bei Herrn Lagermann, Kampstraße 53, **Generalversammlung des Zimmerer-Vereins.** L.-D.: Die Baugewerkschaften. [1,20]
- Barmen.** **Sonntag, 21. Februar, Abends 8½ Uhr,** bei Herrn Berger, Köhlstraße, **Öfftl. Mitglieder-Versammlung des Arbeiter-Wahl-Vereins.** L.-D.: Die angestrichene Kulturverbindlichkeit der Social-Demokratie. Referent: Herr G. Schumacher aus Elba. [1,80] Jedermann hat freien Zutritt.
- Blankenese.** **Sonntag, 21. Februar, Abends 5½ Uhr,** bei Herrn Gaaß, Reinholdsborg, **Volksversammlung.** Tagesordn.: 1) Fortsetzung der angehenden Versammlung. 2) Das Schulwesen. Refer.: Herr Otto. B. Schlüter. [1,80]
- Riel.** **Sonabend, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Londalle“,** **Partei-Versammlung.** Die Tagesordnung wird in der Versammlung festgesetzt. St. Feinzel. [1,20]
- Flensburg.** **Montag, 22. Febr., Ab. 8 Uhr,** im Saal des Herrn Reichard, **Öffentl. Arbeiter-Versammlung.** Vortrag des Herrn Stumphen. [1,40] E. Brandt.
- Harburg.** **Sonabend, den 20. Febr., im Lokal des Herrn Geisler, [0,80]** **Öffentliche Versammlung.**
- Bremen.** **Sonntag, 21. Febr., Abends 6 Uhr,** bei Duncker, Sögestr. 27. [1,20] **Abend-Unterhaltung,** Entree 20 Pf. Das Comité.
- Hohenfelde - Burgfelde.** **Sonabend, den 20. Febr., im Rathenbaum bei Herrn Müller, Großer** **Faßnacht - Ball,** arrangirt von den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Scaldung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Das Comité. [2,00]
- Essen.** **Sonntag, den 20. Febr., Abends 8 Uhr,** bei Leber, Godesstr. 26, **Sitzung [1,00]** der Zeitungskommission.
- Zimmer.** **Sonntag, 21. Februar, Nachm. 5 Uhr,** im Saal des Herrn Kirgefeld, **Volksversammlung.** Tagesordnung: 1) Die Geschäftsberichte. 2) Die neuesten Ereignisse in der Arbeiterbewegung. J. A.: B. Domptier.
- Bielefeld.** **Sonntag, 21. Febr., Nachm. 4 Uhr,** im Saal des Herrn Pöhlmann, **Volksversammlung.** L.-D.: Feststellung des Statuts eines Wahlvereins der social-demokratischen Partei. Alle Arbeiter werden hierdurch zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Kommission. [2,00]
- Hamburg.** **Sonabend, 27. Febr., im Tügel's Stadthaus, Concert von Joh. Schütz.** Entree 8 Schill. — Karten im Voraus 4 6 Schill., sind bei sämtlichen Mitgliedern der Liedertafel „Liedertafel“ zu haben. [1,20]
- Hamburg.** **Sonabend, 27. Febr., im Tügel's Stadthaus, Concert von Joh. Schütz.** Entree 8 Schill. — Karten im Voraus 4 6 Schill., sind bei sämtlichen Mitgliedern der Liedertafel „Liedertafel“ zu haben. [1,20]
- Hamburg.** **Sonabend, 27. Febr., im Tügel's Stadthaus, Concert von Joh. Schütz.** Entree 8 Schill. — Karten im Voraus 4 6 Schill., sind bei sämtlichen Mitgliedern der Liedertafel „Liedertafel“ zu haben. [1,20]